Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 55 (1995-1996)

Heft: 3: (Selbst-) Achtung? Achtung!

Artikel: Wie kann Selbstachtung in der Schule wachsen? : Wertschätzung und Vertrauen in der Schule

Autor: Furrer, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-357208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wertschätzung und Vertrauen in der Schule

Wie kann Selbstachtung in der Schule wachsen?

Ich bin o.k., Du bist o.k.

Im neuen Lehrplan der Real- und Sekundarschule des Kantons Graubünden finden wir folgenden Wortlaut: ... *Bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundar- und Realschule sollen Neugierde, Offenheit, Konfliktfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit bewusst gefördert werden.* Diese Ziele scheinen mir jedoch für alle Schulstufen erstrebenswert. Wie aber erreichen wir sie?

Neugierde heisst, etwas Neues kennenlernen wollen. Neugierige reizt das Neue mehr als es ihnen Angst macht. Wer aber eine geringe Selbstachtung hat, dem macht das Neue Angst. Er wird lieber beim Bekannten verweilen, und das Erforschen des Neuen andern überlassen.

Hugo Furrer unterrichtet zu 50% an der Realschule St. Moritz und ist in Ausbildung zum Transaktionsanalytiker im Bereich Pädagogik und Erwachsenenbildung.

Offenheit gegenüber Mitmenschen, gegenüber Ideen und Lerninhalten setzt Selbstachtung voraus, denn wer sich selbst nicht achtet, verschliesst sich lieber, als sich den Gefahren von Blamage, Fehlern oder Ablehnung auszusetzen, welche Offenheit eben auch mit sich bringt.

Konfliktfähigkeit besteht bei SchülerInnen mit geringer Selbstachtung darin, den Konflikten auszuweichen oder sich anzupassen. Ein ungenügendes Repertoire!

Eigenverantwortlichkeit verlangt ebenfalls eine Portion Selbstachtung. Wer sich selbst zuwenig achtet, der wird die Verantwortung lieber andern über-

Max, der Herrschende

lassen und zum Mitläufer werden und damit abhängig von andern.

Dasselbe gilt für den Satz *...Beide Schultypen erziehen zu Selbständigkeit, wecken neue Lernbereitschaft und ermutigen zu aktivem Tun,...* Das Kind mit schwachem Selbstwertgefühl wird sich lieber passiv geben und sich durch manipulatives Verhalten Hilfe durch andere organisieren, als selbst aktiv zu werden.

Weshalb ist Selbstachtung wichtig?

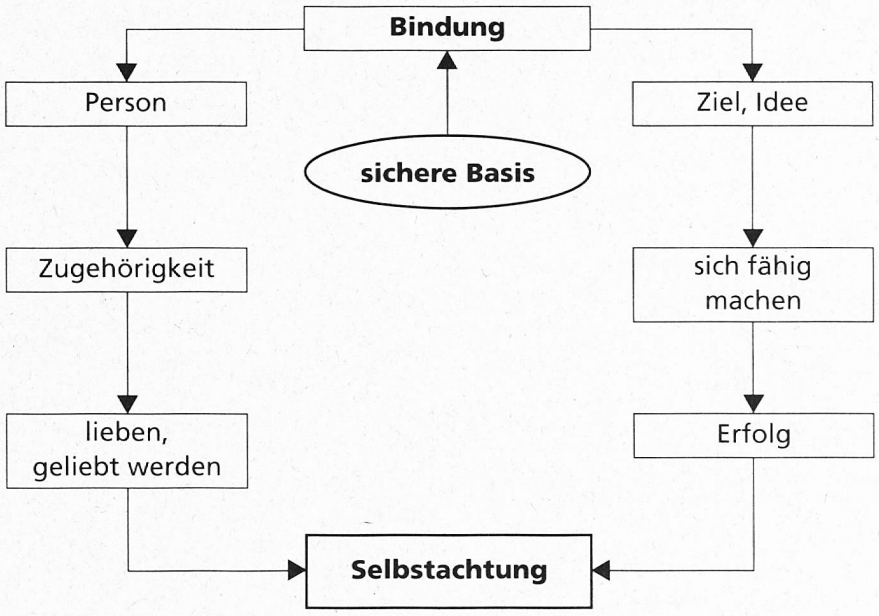
Die neuere Forschung hat auch bestätigt, dass ein hohes Mass an Selbstachtung ein wichtiges Merkmal gesunder Menschen ist (Sagan 1992, S. 291ff). Wenn wir Selbstachtung in der Schule entstehen lassen, so ist dies auch Suchtprävention. Zudem hat schon Maslow (1981, S. 72 ff) die Achtung als Grundbedürfnis beschrieben, das auftritt, wenn die Bedürfnisse nach Sicherheit und Zugehörigkeit befriedigt sind. Sich sicher und zugehörig zu fühlen ist also wiederum Voraussetzung, um Selbstachtung aufbauen zu können. Ohne diese Voraussetzung ist in der Regel auch keine optimale Leistung möglich. Jene Leistung, die uns so zufrieden macht und die wiederum unser Selbstwertgefühl erhöht.

Die Selbstachtung unserer SchülerInnen muss uns also ein primäres Anliegen sein.

Wie kommt Selbstachtung zustande?

Um dies zu erläutern, verwende ich eine Grafik von Georg Kohlrieser:

Selbstachtung entsteht durch Bindungen zu Menschen und durch Bindungen zu Ideen, Visionen, Zielen. Um solche Bindungen eingehen zu können, müssen die SchülerInnen eine sichere Basis haben.



Die sichere Basis

Was können wir als Lehrpersonen dazu beitragen, dass sich die SchülerInnen sicher fühlen? Wir sind verantwortlich, zusammen mit den SchülerInnen, ein Vertrauensklima in der Klasse zu schaffen. Das «Zusammen mit den SchülerInnen» scheint mir hier wichtig, denn sie sollen Mitverantwortung für das Klima übernehmen. Jede gut gemeinte Massnahme der Lehrperson in Richtung Vertrauensklima ist zum Scheitern verurteilt, wenn die SchülerInnen nicht daran mittragen.

Die Lernenden sollen die Wertschätzung der Lehrperson spüren. Diese soll auf die Entwicklungsfähigkeit der SchülerInnen vertrauen und sich in ihr Verhalten und in ihre Reaktionen einfühlen. Oft ist es aber so, dass wir uns die SchülerInnen bereits so wünschen, wie wir sie gerne hätten, wie wir es mit andern Klassen bereits erreicht hatten. Angenommen und verstanden zu sein wie man ist, bedeutet für die Lernenden, eine sichere Basis zu haben. In der Transaktionsanalyse heisst diese Grundeinstellung der Lehrperson 'Ich bin o.k., Du bist o.k.' Das erlaubt dem andern, so zu sein wie er ist, keine Maske vorsetzen zu müssen. Dies heisst nicht, dass ich jedes Verhalten der SchülerInnen akzeptiere, sondern ich akzeptiere sie als Persönlichkeiten in ihrem Entwicklungsstand mit ihren Fehlern. Fehlverhalten darf ich ruhig konfrontieren. Ich darf – ja ich muss – auch Grenzen setzen, denn klare Grenzen sind wiederum eine sichere Basis für die Lernenden. Strukturlosigkeit und Gummigrenzen sind für die Entwicklung nicht förderlich. Wohl aber, wenn die SchülerInnen selber Verantwortung für Grenzen und Struktur übernehmen lernen.

Wenn einige SchülerInnen noch nicht soweit sind, dass sie diese Verantwortung übernehmen können, so muss ich die Grenzen setzen. Wenn die SchülerInnen wissen, was für Konsequenzen Grenzüberschreitungen haben und diese Massnahmen auch konsequent durchgeführt werden, so gibt ihnen das die nötige Sicherheit, um sich zwischen diesen Leitplanken bewegen und Mitverantwortung übernehmen zu können, was wiederum ein Schritt zur Selbstachtung ist. Sich selbst als Lehrperson o.k. zu fühlen, dient der Schülerin/dem Schüler ebenfalls als sichere Basis, denn sie/er hat so ein Vorbild eines Menschen mit

Selbstachtung. Dies zeigt wiederum, wie wichtig es ist, dieselbe Basis, die wir für unsere SchülerInnen aufbauen, auch für uns selber zu sichern. In einem guten Team ist die sichere Basis eher gewährleistet. EinzelkämpferInnen haben es da schwieriger.

Zur sicheren Basis gehört auch, dass die Lehrperson Erlaubnisse vermittelt. Gemeint ist dies nicht nur verbal, sondern auch in der Haltung und im Verhalten. Hier einige Beispiele:

- Es ist o.k., wenn du dich weiterentwickelst.
- Es ist o.k., wenn du dich zum Positiven hin veränderst.
- Es ist o.k., für deine eigenen Bedürfnisse, Gefühle und dein Verhalten verantwortlich zu sein.
- Es ist o.k., wenn du selbständig bist.
- Es ist o.k., wenn du Erfolg hast.

Natürlich muss die sichere Basis auch im Elternhaus spürbar sein. Dies entzieht sich zwar unserem Verantwortungsbereich, zeigt aber andererseits wie wichtig die Zusammenarbeit mit den Eltern ist.

Was Kohlrieser als sichere Basis zum Erreichen von Selbstachtung bezeichnet, hat Maslow in seiner Bedürfnispyramide in den untersten drei Stufen dargestellt (siehe Grafik oben):

Für das Bedürfnis nach Selbstachtung und Anerkennung, und damit auch nach Leistung, heisst das, dass die darunterliegenden Bedürfnisse zuerst befriedigt sein müssen, ehe das Bedürfnis nach Selbstachtung und Anerkennung bedeutsam wird. Selbstachtung und Anerkennung ist wiederum Voraussetzung, um sich selber verwirklichen zu können. Es hängt auch direkt zusammen mit dem Bedürfnis, etwas leisten zu wollen. Bevor wir also Leistung erwarten können, muss sichergestellt sein, dass die Bedürfnisse darunter befriedigt sind, die sichere Basis vorhanden ist.

Die Bindung an ein Ziel

Wie können wir die SchülerInnen unterstützen, eine Bindung zu einem Ziel einzugehen? Indem wir beispielsweise nicht für alle die gleichen Ziele setzen, sondern individuelle, den Fähigkeiten der Einzelnen angepasste. Ziele sollen wenn möglich intrinsisch sein, das heisst, es sollen eigene, selbst gewählte Ziele der SchülerInnen sein. Dies lässt sich gut in Projekten verwirklichen, in denen Schülergruppen selber die Bereiche vorschlagen oder auswählen können, welche sie bearbeiten wollen. Eine Bindung an ein Ziel lässt sich leichter erreichen, wenn mit der Arbeit an diesem Ziel Anerkennung eingehandelt wird und wenn diese Arbeit jemandem nützt. Wenn Arbeiten beispielsweise an einem Elternanlass präsentiert werden können, damit die Angehörigen einen Einblick in die Schule kriegen, wenn Schreibarbeiten echt HörerInnen haben, wie im Lokalradio oder echte LeserInnen, wie die SchülerInnen einer Partnerklasse in einer andern Landesgegend oder in einer andern Kultur, wenn Leute zu einer Ausstellung eingeladen werden, wenn ein Bericht in der Lokal- oder Schülerzeitung erscheint, wenn Einzelne oder Gruppen etwas für ihre KameradInnen vorbereiten, wenn andern Leuten eine Freude gemacht werden kann, etc. Die SchülerInnen sollen an der Planung beteiligt sein. Sie sollen vor allem an der Wirklichkeit lernen und möglichst alle Sinne einsetzen können.

Bindungen zu Personen

Die meisten Bedürfnisse, die unter dem Bedürfnis nach Selbstachtung und Anerkennung liegen, können nur im Kontakt mit andern Menschen befriedigt werden. Deshalb sind die zwischenmenschlichen Kontakte, das Eingebundensein in eine Gruppe oder Klasse äusserst wichtig. Wissenserwerb beschränkt sich deshalb nicht nur auf Fachwissen. Er soll auch den zwischenmenschlichen Bereich enthalten. Die SchülerInnen sollen die Gemeinschaft bewusst erfahren. Die positiven und negativen Seiten des Zusammenlebens kennenlernen und die sich unweigerlich ergebenden Konflikte kreativ zu lösen versu-

chen. Die SchülerInnen sollen nicht nur unterrichtet werden, sie sollen das Leben in der Gemeinschaft erfahren, und sich auch die nötigen «Streicheleinheiten», die Anerkennung und Nähe, bewusst organisieren lernen, ohne auf manipulative Spiele angewiesen zu sein. Hierfür eignen sich Projekte, Klassenlager, Intensivwochen, gemeinsam organisierte Anlässe, Veranstaltungen mit Partnerklassen, Arbeitseinsätze etc. «Ernstfall statt Unterricht» nennt es die Bielefelder Laborschule, oder «mehr Erfahrung, weniger Belehrung». Die Unterrichtsschule soll zu einer Lebensschule werden.

Literatur:

- Brodtmann, D. «Was lässt uns gesund bleiben» in «Zwischen Routine und Reform», Friedrich Jahresheft XII, 1994
- Gebert, D ./ von Rosenstiel L. «Organisationspsychologie», Kohlhammer, 1992
- von Hentig, H. «Die Schule neu denken», Hanser, 1993
- Hirth, R. / Sattelberger Th. / Stiefel R. Th. «Dein Weg zur Selbstverwirklichung», Orbis, 1994
- Kohlrieser, G. Seminarunterlagen «Peak Performance», Davos, 1992
- Meier-Winter, Th. «Anwendung der Transaktionsanalyse – Theorie und Praxis in der Schule», LCH, 1994
- Maslow, A.H. «Motivation und Persönlichkeit», Rowohlt, 1981
- Sagan, L.A. «Die Gesundheit der Nationen», Reinbek 1992 zit. in Brodtmann, D.
- Von der Groeben, A. «Ernstfall statt Unterricht» in «Zwischen Routine und Reform», Friedrich Jahresheft XII, 1994

Familienrat – November – Dezember 1995

Dienstagabend, 20.00–21.00 Uhr auf DRS1
Zweitsendung: Mittwoch, 14.00–15.00 Uhr

14.11. **Verheiratet, alleinerziehend**
Wenn sich Väter aus der Erziehungsverantwortung stehlen
(Zweitsendung: Mi. 15.11.95, 14.00 Uhr, DRS 1)
Margrit Keller

21.11. **«Ich bin ein gefragter Mann»**
Das Arbeitstier Mann – wie er sich sieht, wie andere ihn sehen
(Zweitsendung: Mi. 22.11.95, 14.00 Uhr, DRS 1)
Rudolf Welten

28.11. **Im Namen der Mutter**
Neues vom Namensrecht
(Zweitsendung: Mi. 29.11.95, 14.00 Uhr, DRS 1)
Ursa Krattiger

5.12. **Forum:**
Politik für Familien – Politik für Frauen:
Ist das ein Widerspruch?
Eine Kontroverse über Familienbilder
Ursa Krattiger, Rudolf Welten

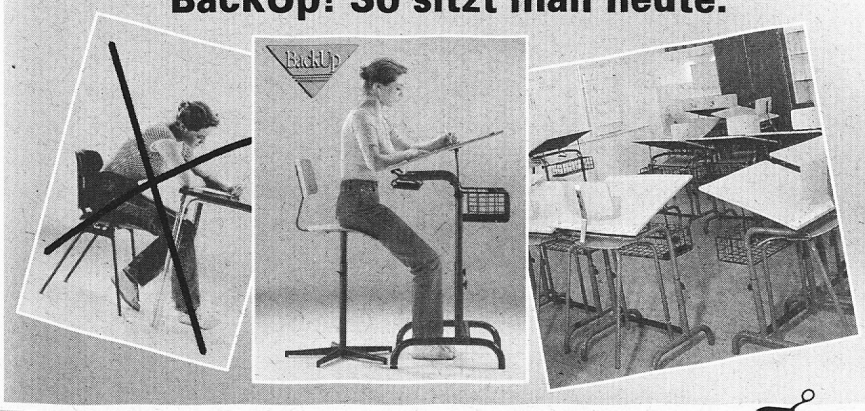
12.12. **Geschenke:**
ohne Bändel – aber für's ganze Leben
Was Grosseltern zu geben haben
(Zweitsendung: Mi. 13.12.95, 14.00 Uhr, DRS 1)
Heidi Roth

19.12. **Im Garten der Lüste**
Eine Sendung über Geniessenkönnen und Geniessendürfen
(Zweitsendung: Mi. 20.12.95, 14.00 Uhr, DRS 1)
Rudolf Welten

26.12. **Alles mit links**
Eine Sendung für Links- und Rechtshänder
(Zweitsendung: Mi. 27.12.95, 14.00 Uhr, DRS 1)
Cornelia Kazis

2. 1. **Forum:**
Der Mittagstisch
Ein Stück Familienalltag wird zum hochpolitischen Thema
Rudolf Welten

BackUp! So sitzt man heute.



Ergonomisch richtige Schulmöbel - der Gesundheit Ihrer Schüler zuliebe. Nebst den langzeiterprobten BackUps bietet Ofrex auch sonst alles für den modernen Unterricht: flexible Wand- und Deckeneinrichtungen, Wandtafeln, Leinwände, Projektionsgeräte etc..

Bitte dokumentieren Sie mich über:
❑ BackUp ❑ Wandtafeln ❑ LCD/Projektionsgeräte

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel.: _____

OFREX AG, Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11
Fax 01/810 81 77

OFREX